

besser lesbaren (Pollen-)Diagramme. Wir dürfen gespannt sein, was die folgenden Jahre in Forchtenberg noch an Erkenntnissen bringen und können nur hoffen, dass die benötigten Mittel für dieses wichtige Projekt weiterhin zur Verfügung stehen.

D-65203 Wiesbaden
Schloss Biebrich/Ostflügel
E-Mail: a.kreuz@denkmalpflege-hessen.de

Angela Kreuz
Archäologische und Paläontologische
Denkmalpflege
des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen
Sachgebiet Naturwissenschaften

MEIKE LAGIES, Palynologische Untersuchungen zur Vegetations- und Siedlungsgeschichte von Spessart und Odenwald während des jüngeren Holozäns. In: Zu den Wurzeln europäischer Kulturlandschaft – experimentelle Forschungen. Wissenschaftliche Tagung Schöntal 2002 – Tagungsband. Gerhard Lang zum 80. Geburtstag gewidmet. Regierungspräsidium Stuttgart – Landesamt für Denkmalpflege. Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg, Heft 73. Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 2005. 40,– €. ISBN 3-8062-1973-7. 272 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und 6 Beilagen.

Die Seiten 169–271 dieses Bandes stehen in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit dem Forchtenberg-Experiment (vgl. die vorangestellte Rezension). Es handelt sich um die Dissertationsschrift von Meike Lagies über „Palynologische Untersuchungen zur Vegetations- und Siedlungsgeschichte von Spessart und Odenwald während des jüngeren Holozäns“, die an der TU Berlin eingereicht wurde. Die Mittelgebirge waren in vor- und frühgeschichtlicher Zeit wichtige Nutzungsräume, daher ist diese Arbeit eine willkommene Ergänzung der hessischen Vegetationsgeschichtsforschung.

Untersucht wurden im Spessart die Ablagerungen Wiesbüttmoor (Durchströmungsmoor, 440 m NN, 2 Profile: Wbm 2 und Wbm 4, vgl. auch die frühere Bearbeitung von STREITZ und GROSSE-BRAUCKMANN 1977) und Geierskopf (kleine Hangvermoorung, 520 m NN), im Odenwald die Ablagerungen Rotes Wasser (Durchströmungsmoor, 425 m NN; vgl. auch die Bearbeitung von GROSSE-BRAUCKMANN ET AL. 1984) und Eutergrund (kleine Hangvermoorung, 400 m NN, 2 Profile: Eg 2 und Eg 3) (B. STREITZ/G. GROSSE-BRAUCKMANN, Das Wiesbüttmoor: Entstehung und Entwicklungsgeschichte einer kleinen Vermoorung im Spessart. Natur und Museum 107/12, 1977, 367–374. – G. GROSSE-BRAUCKMANN/B. STREITZ/U. LEBONG/G. ADER, Das Rote Wasser: Pflanzendecke, Entwicklungsgeschichte und Naturschutz eines kleinen Tales im Odenwald. Ber. Deutsche Ges. Moor- u. Torfkunde (TELMA) 14, 1984, 57–79). Geierskopf und Eutergrund sind Kleinstvermoorungen (S. 192), daher dürfte der Polleneintrag überwiegend aus dem unmittelbaren Umfeld stammen. Bei den beiden anderen Ablagerungen von ca. 800 m Länge und 80 bis 100 m Breite nimmt die Bearbeiterin einen Polleneintrag aus 5 km (Wiesbüttmoor) bzw. 500–1000 m (Rotes Wasser) an.

Das Klima im Spessart ist in den betreffenden Höhenlagen heute durch Jahresniederschläge von 950–1100 mm und einer Durchschnittstemperatur von 7,5°C charakterisiert, im Oden-

wald sind es 1000 bis 1100 mm bei ebenfalls 7,5 °C. Die Vegetationszeit ist durch anhaltende Fröste deutlich kürzer als in den Tieflagen (S. 177f.).

Die Arbeit ist in der üblichen Weise übersichtlich gegliedert. Nach einer Einführung in das Untersuchungsgebiet und die Methode folgt – ergänzt von Oberflächenproben-Untersuchungen – die Darstellung der pollenanalytischen Ergebnisse sowie der Siedlungsgeschichte und Moorentwicklung. Eine Darstellung mit weniger Abkürzungen und einer Gliederung nach absoluten Daten bzw. archäologischen Epochen wäre für Nicht-Pollenanalytiker etwas „benutzerfreundlicher“ gewesen. Es wäre auch schön, wenn diese wichtigen vegetationsgeschichtlichen Ergebnisse noch stärker mit archäologischen Daten verknüpft werden könnten.

Gerade weil diese Untersuchung so sorgfältig durchgeführt wurde, ist es ein wenig bedauerlich, dass hier eine von den bereits vorliegenden hessischen Pollendiagrammen der Wetterau und des Vogelsberges abweichende Berechnungsgrundlage gewählt wurde (z. B. Baumpollen-Summe ohne Hasel *Corylus* und Nichtbaumpollen-Summe ohne Getreidetyp *Cerealia* und Siedlungszeiger). Dadurch ist der unmittelbare Vergleich etwas erschwert. Erfreulich ist, dass unter anderem die anthropogenen Indikatoren aufgeschlüsselt wurden (S. 189f.), so dass die Interpretation im Hinblick auf menschliche Einflüsse transparent wird.

Das Diagramm aus der Ablagerung Geierskopf beginnt erst im ausgehenden Früh- bzw. beginnenden Hochmittelalter. Die Ablagerung Rotes Wasser konnte an der Basis nicht datiert werden, älteste Daten liegen in der Völkerwanderungszeit. Das Diagramm Wiesbüttmoor reicht vom Spät-/Endneolithikum bis in die Neuzeit, das Diagramm Eutergrund vom Frühneolithikum (noch unpubliziert, Diagrammdarstellung ab Spät-/Endneolithikum) ebenfalls bis in die Neuzeit. Die Autorin erwähnt S. 212 ein leider unveröffentlichtes Profilstück der Ablagerung Eutergrund im Odenwald (Eg 3) mit einer auf 6230 ± 60 BP, also frühneolithisch (Bandkeramik) datierten Profilbasis. Es wäre wünschenswert, diese wichtigen Daten bald zu publizieren. Im Folgenden seien einige interessante Ergebnisse zur Vorgeschichte aus den Diagrammen Wiesbüttmoor (Spessart) und Eutergrund (Odenwald) herausgegriffen.

Die beiden Diagramme zeigen ab dem Spät-/Endneolithikum hinsichtlich der Gehölzspektren eine ähnliche Vegetationsentwicklung und sind – wie die Autorin bemerkt – stark lokal geprägt. Dies muss allerdings den Eintrag von Fernflug – im Gegensatz zu der von der Autorin vertretenen Meinung (u. a. S. 191 ff.) – keineswegs ausschließen. Die dortigen *Cerealia*-Werte entsprechen denjenigen der von ihr untersuchten Oberflächenproben. Auch heute liegen aber keine Getreidefelder in der Nähe der Ablagerungen, sondern erst in größerer Entfernung, das Gebiet ist bewaldet und wird forstlich genutzt (u. a. S. 218). Im Diagramm Eutergrund aus dem Odenwald sind die Nichtbaumpollen-Werte um ca. 10 % höher (bis 25 %) und Buche *Fagus* weist eine geschlossene Kurve von < 5 % auf (Fernflugeintrag?), so dass es dort in dem datierten Abschnitt im Umfeld eventuell zu etwas stärkeren Auflichtungen kam als im Bereich des weiter von den Kulturlandschaften entfernten Wiesbüttmoores im Spessart.

Im Laufe der Bronzezeit entsteht eine andere Gehölzzusammensetzung als im Neolithikum. Unter anderem verschwindet die Linde *Tilia* weitgehend. Efeu *Hedera* (als Zeiger für die Wintertemperatur) und *Viscum* (als Zeiger für die Sommertemperatur), die z. B. im Vogelsberg um diese Zeit entfallen, was von M. Schäfer als Anzeichen für eine Klimaverschlechterung gesehen wird, sind in Odenwald und Spessart in der Bronzezeit in Lagen von

ca. 400 m NN noch vorhanden (M. SCHÄFER, Pollenanalysen an Mooren des Hohen Vogelsberges (Hessen). Beiträge zur Vegetationsgeschichte und anthropogenen Nutzung eines Mittelgebirges. Dissertationes Botanicae 265 [Berlin, Stuttgart 1996] 179f.).

Mit einer ersten Massenausbreitung der Buche ist in Odenwald und Spessart eventuell bereits ab der Frühen Bronzezeit zu rechnen ($3\,600 \pm 35$ BP Wiesbüttmoor/Spessart, $3\,390 \pm 80$ BP Eutergrund/Odenwald). Die Rotbuche „ersetzt“ die Schatthölzer Linde und Ulme. Es wird deutlich, dass Eichen und Haselstandorte von der Buche erobert werden, die Wälder werden dunkler, es kommt daher teils zu einem leichten Rückgang der Nichtbaumpollenwerte.

Im Spessart breitet sich am Wiesbüttmoor in der Frühen Bronzezeit ein Erlenbruchwald aus (*Alnus*-Typ). Hasel *Corylus* und Eiche *Quercus* werden in der Umgebung teils von Rotbuche *Fagus* ersetzt, gleichzeitig gehen die Nichtbaumpollen-Werte leicht zurück. Auch in der Mittleren Bronzezeit ist dort keine andere Entwicklung erkennbar. Ein als einziger Unterschied auftretendes kleines *Cerealia*-Gipfelchen (Getreide-Typ) dürfte daher auf Fernflug beruhen. In der Urnenfelderzeit lassen verstärkte Nichtbaumpollen- und *Poaceae*-Werte (Süßgräser) und ein Rückgang von Erle hingegen lokale Eingriffe in den Erlenbruchwald annehmen. Dadurch wurde ein erhöhter Eintrag von *Cerealia*- und Siedlungszeiger-Pollen möglich. *Fagus*-Pollenprozentwerte bleiben bei 70 %, was zusammen mit geringen *Corylus*-Werten (Hasel) und nur 20 % *Quercus* (Eiche) auf weiterhin relativ wenig gestörte Wälder im Umfeld des Wiesbüttmoores verweist. Im Odenwald stellt sich die Entwicklung bei der Ablagerung Eutergrund für die Frühe Bronzezeit ähnlich dar. Allerdings findet hier die *Fagus*-Ausbreitung erst rund 200 Jahre später als im Spessart statt ($3\,390 \pm 80$ BP). Dies ist ein möglicher Hinweis, dass hier – im Gegensatz zur Auffassung der Autorin – nicht klimatische, sondern anthropogen ausgelöste Faktoren eine Rolle spielten.

Die folgenden Epochen bis zum Mittelalter sind in den beiden Diagrammen nicht absolut datiert und werden von der Autorin nicht im einzelnen besprochen. Gerade die Römerzeit wäre im Hinblick auf die Anlage des Odenwald-Limes von besonderem archäologischen Interesse. Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Abschnitte aller vier Diagramme zeigen die übliche anthropogene Nutzung. Es wäre interessant, die Ergebnisse dieser vier Lokalitäten einmal mit historischen und forstlichen Daten in Bezug zu setzen und die regionalen / lokalen Unterschiede und ihre Ursachen herauszuarbeiten.

Die Arbeit schließt mit einem umfangreichen Literaturverzeichnis sowie einem informativen Verzeichnis der in den Pollendiagrammen nicht dargestellten Pollen- und Sporentypen ab. Mit dieser Untersuchung zeigt sich wieder einmal, dass auch mit Niedermoorablagerungen pollenanalytische Ergebnisse zu erzielen sind, die wichtige Informationen für siedlungs- und wirtschaftsarchäologische Forschungen liefern können. Für den Untersuchungsraum Odenwald und Spessart wurden hier wesentliche Grundlagen erarbeitet, die einen wertvollen Erkenntnisgewinn zur Vegetationsgeschichte der hessischen und angrenzenden Mittelgebirge bilden.

D-65203 Wiesbaden
Schloss Biebrich/Ostflügel
E-Mail: a.kreuz@denkmalpflege-hessen.de

Angela Kreuz
Archäologische und Paläontologische
Denkmalpflege
des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen
Sachgebiet Naturwissenschaften